

NL Wichest

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 111

"Times"

26.9.1917.

Herr von Kühlmann's Personal Press.

Herr von Kühlmann has not been long about deciding that, in spite of the elaborate new machinery for controlling the Press, he needs a Press Bureau of his own.

Although all the Government Departments, including the Foreign Office, now have their own Press Bureaux, and Baron von Braun controls the whole machine from the office of the Imperial Chancellor, a Düsseldorf journal announces that Herr von Kühlmann has set up a "personal" Press Bureau to conduct his communications with the newspapers and the Reichstag. He has appointed a certain Herr Wichert, who in ordinary times is director of the Mannheim Museum, and who conducted Herr von Kühlmann's Press operations when he was German Minister at the Hague.

? doctor

Nie Gräfe! Sie werden jetzt
wohl heil in Berlin keine
nechstn Meister gebraucht sein.

4.10.17. Herzlichst Heydt.

Haag, den 1. November 1917.

J.v.Oldenbarneveltlaan 16.

H. Dr. Adolf

Mein lieber Doktor!

Ich habe Ihnen noch für zwei freundliche Briefe vom 21. und 23.v.M. zu danken. Ich würde dies bereits schon lange getan haben, wenn ich nicht durch Umzug und andere wichtige Arbeiten tatsächlich nicht zum Schreiben gekommen wäre. Ihre Zeilen brachten mir ein interessantes Stimmungsbild von Berlin. Sie scheinen sich ja recht eingelebt zu haben. Jedenfalls fand ich das Zitat aus dem Heineschen Sonettenkranz sehr treffend für die Situation, die ich wohl begreife. Sie werden sich nicht wundern, wenn ich Ihnen schreibe, dass mir dieses Gedicht sehr wohl bekannt war, wie ich überhaupt von früheren Jahren her im Heine ausserordentlich gut Bescheid weiß, besser als in irgend einem anderen deutschen Dichter mit der Ausnahme vielleicht von Goethe. Also hoffentlich bekamen Sie mein Telegramm, das ich bereits nach der von der Heydtstrasse richtete, da ich wohl annehmen darf, dass Sie unterdes das gäliche Dach der göttlichen Therese verlassen haben. Dass Sie von dieser hervorragenden Frau mit so köstlichen Speisen verschen wurden, finde ich angesichts der schwierigen Nahrungsverhältnisse in Deutschland doppelt verdienstlich. Dass Sie ausgerechnet in der von der Heydtstrasse wohnen, finde ich wirklich sehr spassig. Sicher ist es ein gutes Omen. Die

4
Hat jemey kleine
Sohle: Beuchbach,
Kolbe etc.

- 2 -

Strasse ist, wie Ihnen vielleicht bekannt, nach meinem Urgrossvater benannt, der in dem schönen Hause No.18 damals vor den Toren Berlins "auf dem Lande" wohnte. Jetzt liegt Strasse und Haus im Herzen Berlins. *ein Kettvadu verirr. Karl v. d. H.
wohnt davor.*

Vielen Dank auch noch für Ihre freundlichen Glückwünsche, die mich sehr erfreuten. Gern werde ich mich Ihrer Frau etwas annehmen. In der Tat sah ich sie gestern noch. Sie schien ganz guter Laune zu sein und sah recht wohl aus. Die Kinder, so erzählte sie mir, seien auch im besten Gesundheitszustand dank systematischen Luftbadens usw.-Heute morgen wurde ich aus Baarn antelephoniert. Es waren wieder die üblichen fröhlichen Frauenstimmen. Man schwärmte sehr von Berlin und von Ihm. Für eine dauernde Verbindung scheint mir aber doch fast der Altersunterschied zu gross, oder wie denken Sie darüber? Nahm die Verliebtheit des jungen Mädchens wirklich greifbare Formen an? *Hat ER was gesucht???*

Ueber den Haag schreibe ich Ihnen ein andermal, nachdem Ihre Adresse feststeht. Ich weiss nicht so recht, wo hin ich diese Zeilen richten soll, da Sie einmal einen Briefkopf mit Mathäikirchstrasse und einmal mit Auswärtiges Amt benutzten und man in der heutigen Zeit nie weiss, was aus Briefen wird und werden kann.

Mit herzlichsten Grüßen

26 Aug 07.

*x1
ich hattt sie seit
Herr & Frau Brinckmann
im Oude Dokken glücklich.*

Blatt N° 058

Telegramm Nr. *10*

Aufgenommen den *29.10.17* 191
um *10* Uhr Min. *vorm.*
von *Dassau* nach *Si*
durch *10*

dr wictor Berlin vonderheydstrasse 11

2

Telegraphie des Deutschen Reichs.



Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr. _____

Telegramm an *593* Schrantage 2289 17/28/10 1.52 n = W. den _____ / um _____ Uhr _____ Min. *vorm.*
nachm.

- vielen dank fuer zwei nette kriebe und glueckwuensche werde bald

schreiken = heyd +

11+

Telefoon: Scheveningen 689

's-GRAVENHAGE, den 20. November 1917.

Johan van Oldenbarneveldlaan 16

5

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom
16.d.M. Eine ausführliche Antwort behalte ich mir vor,
möchte Ihnen nur heute mitteilen, dass Herr Wegner, der
Kurier-Gewaltige, sich zurzeit für eine Woche in Berlin
aufhält. Vielleicht ist es am besten, Sie sprechen hin-
sichtlich Ihrer Sendungen mal mit ihm. Er ist nämlich der-
jenige, der vollkommen über den Kuriersack befiehlt, und
wenn man nicht damit einverstanden ist, so beruft er sich
auf den Gesandten, während dieser einen wieder zu Herrn
Wegner schickt: circulus vitiosissimus.

Im übrigen habe ich mich sehr über Ihre inter-
essanten Zeilen gefreut. Bald mehr und viele herzliche
Grüsse

Ihres

Hegel.

3. 1. 4
W

Haag, den 26. Nov. 1917.

Mein lieber Doktor!

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 16.d.M., auf die ich Ihnen bereits kurz antwortete, um Ihre Aufmerksamkeit auf die Anwesenheit des Kuriergewaltigen Wegener in Berlin zu lenken. Unterdes habe ich telephonisch mit Ihrer Frau Gemahlin gesprochen und von ihr erfahren, dass die Angelegenheit der Paketsendung anscheinend geordnet ist. Sie darf jetzt mehr schicken als früher und sagte mir telephonisch, voll und ganz zufrieden zu sein.

Auch mit der schönen Diabola hatte ich gestern eine telephonische Unterhaltung. Sie sagte mir, sie sei auf dem Wege nach Berlin. Sie werden sie dort zweifellos auch erleben.

Sehr interessiert hat es mich, von Ihrem hochinteressanten Leben in Berlin zu hören. Es ist sicher sehr anstrengend, aber wohl auch sehr schön so mitten im Trubel der Zeitereignisse zu stehen. Dagegen ist der Haag doch wohl ein stilles Eiland auf dem brandenden Meere der Zeit, wenn auch hier, wie Sie sich denken können, die Arbeit täglich mehr und nicht weniger wird.

Neugierig bin ich mal, ob Ferdinand Stumm uns hier verlassen wird und wer dann an seine Stelle kommt. Darum

7

sind Sie ja jetzt besonders zu beneiden, dass Sie unter erfreulichen Personalverhältnissen arbeiten. Wenn das der Fall ist, wird einem alles sehr leicht. Wirklich unangenehm werden die Verhältnisse erst, wenn man nicht nur sehr viel Arbeit, sondern auch andauernd persönliche Differenzen hat. Darüber wissen Sie ja auch ein Lied zu singen.

Was den von Ihnen ~~erbetenen~~ Frauenbesuch angeht,

so würde ich bei Gelegenheit gern einmal von Ihnen vernehmen, ob wirklich

- 3 -

Nun addio! Lassen Sie bald noch einmal von sich
 hören. Mit besten Grüßen

Ihr

Sie nicht neugierig machen, vielleicht
 verbleiben & alleine sie!

• Viele Grüße!

Kegel.

Dr. F. Wichert.

Berlin W. 10, den 3. Januar 1918.

von der Heydtstraße 11.

Herrn Leationsrat Baron von der Heydt, Haag, Kaiserl.

Gesandtschaft.

Lieber Baron von der Heydt.

Es war sehr gut, daß ich mich von der klösterlichen Behaglichkeit des Haager Milieus nicht abhalten ließ, sofort nach Berlin zu reisen, als ich die Nachricht von der Verhandlungspause in Brest-Litowsk erhielt. Vielleicht kann ich meinen Besuch im Haag in nächster Zeit fortsetzen. Einstweilen aber bitte ich Sie und auch Herrn von Böttlinger und Frau, meinen schnellen Weggang entschuldigen und nachträglich noch recht herzliche Neujahrswünsche von mir entgegennehmen zu wollen. Auf das Essen bei Böttingers hatte ich mich ganz besonders gefreut. Es wäre sicherlich sehr nett geworden. Nun ist es nichts damit, und statt dessen sitze ich wieder in dem Berliner „Mahlstrom“, der den Nerven viel weniger zuträglich ist als das Tagesgeplänkel mit unliebenswürdigen Neutralen.

Uebrigens muß ich sagen, daß mir, wenn ich mich nicht sehr täusche, die Situation hier trotz des

allseitigen Geschimpfes in der Presse sehr viel weniger bedrohlich erscheint als vor etwa zwei Wochen. Die Arbeit, die der Staatssekretär schon jetzt geleistet hat, ist das Werk eines Riesen. Gestern hatte er Pressevertreter, - die acht besten Nummern in Berlin - zwei Stunden lang bei sich. Was ich nachher über diese Konferenz erfuhr war außerordentlich günstig und zeugte von dem großen Eindruck, den Kühlmann auf diese Leute gemacht hatte. Ueberhaupt: sobald er nur Gelegenheit findet, persönlich einzutreten und Menschen in Behandlung zu nehmen, ist der Erfolg immer da, und es ist ein wahres Unglück, daß ihm die Masse des Arbeitsstoffes keine Gelegenheit übrig läßt, den persönlichen Zauber öfter und nach allen Seiten hin spielen zu lassen. Da haben es die reinen Sprechminister besser.

Wenn ich etwas zu erzählen habe, werde ich Ihnen wieder schreiben. Einstweilen nehmen Sie diese Zeilen als ein zwar flüchtiges aber herzlich gemeintes Zeichen dafür, daß ich mich über unsere Begegnung im Haag wirklich gefreut habe.

Mit herzlichen Grüßen auch an Herrn von Böttinger und Frau

Ihr

Haag, den 7. Januar 1918.

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom
31.v.M., die mich sehr interessiert haben. Auch wir haben
es sehr bedauert, dass Sie so rasch wieder abreisen mussten.
Immerhin ist es doppelt erfreulich, dass Sie in Berlin gleich
so günstige Eindrücke aufnehmen konnten. Aber so interessant
die Tätigkeit dort sein muss, "gemütlich" ist sie sicher nicht.

Hoffentlich kommen Sie bei Gelegenheit noch mal
hierher und haben wir dann Musse zu eingehendem Meinungsaus-
tausch.

Mit herzlichsten Grüßen
auch von Söllingen

Keydt.

Sehr erfreute mich die Schilderung
von K.s Wirksamkeit —
ein Hekules im Kampf
mit der Hydra! —

Foto f. v d. Haupt
21.5.18.

12

Der Stichtsche Courant wurde von uns unter großen Schwierigkeiten nach und nach erworben. Hierbei zeigte sich, daß der ehemalige Besitzer van Schuppen ein erpresserischer Gauner war. Die eingeleiteten Aktionen ließen sich aber nicht mehr abbrechen, da das ganze schon zu weit vorgeschritten war. Auch wurde die Hauptaktion schließlich von dem Advokaten Bilderdijk in so vortrefflicher Weise geführt, daß vorausichtlich keinerlei Schwierigkeiten mehr zu erwarten standen und daß man wagen durfte, unsern Vertrauensmann van der Staal als Leiter der Zeitung und Druckerei in das Unternehmen einzusetzen. Leider starb Bilderdijk kurz nach Abschluß der Verhandlungen unerwartet an einem Gehirntumor.

Um sich eine starke Position zu schaffen, hatte van Schuppen vor den Abschluß der Verhandlungen mit Bilderdijk versucht, eine rechtgültige Generalversammlung zustande zu bringen und zu diesem Zweck je eine von fünf ihm noch gehörenden Aktien an seinen Bruder und seinen Schwager verkauft. Dieser Verkauf wurde jedoch nicht in das in unserer Hand befindliche Aktienregister eingetragen. Die Überschreibung hat in juristisch durchaus ungenügender Weise stattgefunden. Bei der Regelung der eigentlichen Besitzverhältnisse, die durch Bilderdijk vorgenommen wurde, hat Bilderdijk auf diese Scheinabtretung von Aktien Rücksicht genommen, indem er van Schuppen eine Erklärung unterzeichneten ließ, nach welcher jener Verkauf von Aktien als ungültig zu betrachten sei. Jetzt drohen Bruder und Schwager

von van Schuppen mit einer Klage gegen die Erben des Advokaten Bilderdijk. Sie haben sich zu diesem Zweck an einen berühmten Entente-advokaten van Gogh in Amsterdam gewandt und scheinen mit der Entente in Fühlung zu sein. Daß sie ihre rechtlichen Ansprüche, die nur Scheinansprüche sind, durchsetzen würden, ist ausgeschlossen. Dazu war das von Bilderdijk hergestellte Aktienregister zu gut in Ordnung. Es ist aber auch möglich, daß sie dafür bezahlt werden, den Prozeß zu machen, damit die Entente Gelegenheit hat, einen Skandal in breiter Öffentlichkeit zur Propaganda zu benutzen. Da jedoch der Bruder van Schuppens wie sie selbst bei der Sache sozial kaum etwas gewinnen würden, sondern fürchten müssen, der allgemeinen Verachtung anheimzufallen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie einen rentablen außergerichtlichen Vergleich vorziehen würden. Van der Staal ist jedenfalls der Meinung, daß man den Prozeß durch einen außergerichtlichen Vergleich verhindern könne. Ich bin nicht in der Lage, von hier aus festzustellen, ob er recht hat. Jedenfalls müste alles versucht werden, um den Prozeß, bei dem man mich und den Staatssekretär sitzen will und bei weichen auch sonst viel unerquickliche Dinge bekannt werden könnten, zu verhindern. Zu diesen Zweck wäre es nötig, so bald wie möglich Staal aufzusuchen und zu sehen, ob der Bruder und der Schwager van Schuppens gegen eine Abfindung zu einem rechts gültigen schriftlichen Verzicht auf ihre Ansprüche zu bewegen sind. Aus einem ganz bestimmten Grunde nimmt Staal an, daß Professor Brinckmann der Beseitigung des drohenden Skandals nicht das nötige Interesse schenkt. Über alle Einzelheiten ist Herr Odrich ziemlich genau informiert.

Tatsächlich scheint seit meinem Fortgang eine recht beträchtliche Summe in die Zeitung und ihre Druckerei hineingesteckt worden zu sein. Vielleicht versteift man sich jetzt darauf, keinen Cent mehr für diese Sache zu opfern, wodurch möglicherweise gerade im wichtigsten Punkt ein Fehler begangen wird. Die Verhinderung des Scandals geschieht im Interesse unserer inneren Politik, weshalb die Umgehung der Gesandtschaft gerechtfertigt scheint.

Eine Rücksprache mit Frau Dr. W. über van der Staal ist angebracht. Ebenso dürfte eine Unterredung mit Odrich nicht unterbleiben.

Über alle weiteren Einzelheiten der seinerzeit vorgenommenen und durch Monate sich hinziehenden Transaktion zu berichten, halte ich in diesen Zusammenhang nicht für nötig.

Blatt

M 042

dr Wichert Adresse exzellent

kuentmann auswaertiges amt berlin =

Telegramm Nr.

Wagenommen den 12.6.191

um 10 Uhr Min. perm.
nachm.

von Rf

durch

Telegraphie des Deutschen Reichs.



Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr.

94

Telegramm sgravenhage 1034 36 12/6 1-49 n = W. den / um Uhr Min. perm.
nachm.

nach aussagen rechtsanwalt brauchen sie prozess in keiner weise
zu fuerchten rechtsanwalt wird gutachten ausarbeiten ihre frau
schreibt ausfuerlich reise hierher wegen dieser angelegenheit
absolut unnoetig grus = heydt .+



15



Befoerdert den

um

in Ltg. an

durch



Fornicia rufa II.

Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 13. September 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Legationsrat Baron v.d. Heydt, Haag, Kaiser . Gesandtsch.

Durch Feldjäger.

Lieber Baron von der Heydt.

Wie mir das fast immer so geht, hatte ich auch diesmal keine Gelegenheit, meinen Aufenthalt im Haag durch die gehörigen Abschiedsbesuche bei Freunden und Gleichgesinnten in freundlicher Weise abzurunden und so zu etwas Geschlossenem zu machen. Da meine Frau durch das Pflegen der Kinder in ihrer Gesundheit gänzlich herunter war, mußte ich sie zehn Tage fortgehen lassen und während dieser Zeit das Haus allein betreuen. Damit ging der Rest der Ferien hin. Zum Überfluß bekam ich dann auch noch einen heftigen Katarrh, der der Spaanschen zielte sehr ähnlich sah, und als ich wieder ausgehen konnte, packte mich eine solche Unruhe wegen der Wiederaufnahme meiner Arbeit in Berlin, daß ich Hals über Kopf abgereist bin. Nehmen Sie mir also bitte meine Formlosigkeit nicht übel und deuten Sie sie auch nicht als Undank. Denn tatsächlich habe ich auch diesmal wieder gefühlt, daß auch Ihnen die gemeinsame Zugehörigkeit zu gewissen Gefühls- und Vorstellungskreisen und die Arbeit im gleichen politischen Rahmen sich nicht ohne weiteres nach den Aufhören des praktischen Zusammenhangs wie ein Nebel verflüchtigt.

Von unseren Freunde haben Sie in letzter Zeit wahrscheinlich mehr gehört als ich. Es scheint, als ob er seine Freiheit genießt und, wie ich aus allerhand Berichten von Freundesseite entnehme, schon wieder voll Baulkraft ist.

Ueber den innerpolitischen Zustand möchte ich mich heut nicht auslassen. Der allgemeine Anblick gleicht einer Palette, deren Farbhäufchen durch Zufall oder Unvorsichtigkeit durcheinandergeraten sind. Wo man auch hintappt, man wird mit roten, blauen, schwarzen und gelben Klexchen besprinkelt. Von Klarheit und Einfarbigkeit keine Spur.

Nun leben Sie wohl und seien Sie herzlich begrüßt

von

Ihren

Haag, den 17. September 1918.

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 13. d. M.
Mit grossem Bedauern hörte ich von all dem Unglück, von dem
die Gesundheit Ihrer Familie und von Ihnen selbst heimgesucht
worden ist. Ich selber kann in dieser Beziehung auch nicht
klagen; die spanische Krankheit hatte mich auch für 14 Tage
vollkommen arbeitsunfähig gemacht. So langsam fange ich jetzt
wieder an, mich zu erholen. Bei mir äusserte sie sich in einer
besonders unangenehmen Form und zwar in einer Entzündung der
Gesichtsnerven - eine ganz neue Nuance.

Im übrigen freue ich mich, dass es Ihnen gut geht.
Von Politik schreibe ich lieber nicht. Es hat doch keinen Zweck.

Ich habe meine Mutter veranlasst, Ihnen einen Katalog
ihrer modernen Bilder zuzusenden. Hoffentlich haben Sie ihn er-
halten. Es würde mich interessieren, bei Gelegenheit Ihr Urteil
darüber zu erfahren. Auf jeden Fall ist die Beschäftigung mit
Kunst sehr viel erfreulicher als mit Politik.

Herzlichste Grüsse

Ihres

H. R.

J. J. A.
W 1918

gel
W 9/10

Haag, den 2. Oktober 1918.

Mein lieber Doktor!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 25.v.Mts. Leider weiss ich von der Bronzegeschichte nur vom Hörensagen. Ich habe mich mit der Versendung nicht befasst. ~~Mir~~ ^{Es} hatte seinerzeit Exzellenz von Kühlmann den Auftrag ^{an} für Herrn von Hardt gegeben, der ihn dann seinerseits, als er den Haag verliess, an Herrn von Keudell weitergegeben hatte. Beide Herren befinden sich nunmehr bei der Deutschen Gesandtschaft in Bern, und es scheint mir das Beste zu sein, wenn Sie sich dorthin wenden, vielleicht am besten an Herrn von Hardt. Ich selbst habe keine Ahnung, woher seinerzeit die Bronze kam. Ich habe lediglich die Versendung vermittelt und kann mich auch nicht erinnern, wie schwer die einzelnen Pakete waren und wann ihre Absendung erfolgt ist; jetzt befindet sich jedenfalls nichts mehr hier. Wenn ich mich nicht täusche, erfolgte die letzte Sendung im Mai, als ich gerade in Berlin war. Ich glaube, dass mir damals Herr von Keudell darüber schrieb, und dass ich ihn bat, die Sache seinerseits in die Wege zu leiten, da ich dazu nicht imstande sei.

Hoffentlich geht es Ihnen gut. Mit herzlichsten Grüßen

Heyd.

Seltsame Zeiten!

Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 25. Oktober 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Legationsrat Baron v. d. Heydt,

Berlin

Hotel Kaiserhof.

Es wäre zunächst festzustellen:

- 1.) Bisherige Form des Unternehmens (G.m.b.H. oder was sonst)
- 2.) Hauptbeteiligte
- 3.) Kapitalisierung
- 4.) Finanzierung der letzten drei Jahre (Was fungiert unter Passiva, Räume, Einrichtung, Nietvertrag etc.)
- 5.) Wie groß Etat?
- 6.) Wie groß Personal und wie zusammengesetzt?
- 7.) Welche Auflage?

8.) Wo gedruckt?

9.) Welche Bindungen mit Drucker?

10.) Wie Papierverhältnisse (Kontingent)?

11.) Bestehen weitere Herausgabe- und Verlagsrechte?

12.) Wären weitergehende Personalverträge zu übernehmen und welche

= d = dr. wichert kunsthalte mannheim =



Telegramm Nr.
men den 31/10/18
um 5 Uhr Min. vorm. nachm.
von Berlin
durch

II



Neckarstr. 7

Telegraphie des Deutschen Reichs.



Amt Mannheim

Leitung Nr. 111

Telegramm aus : d berlin 8+ 18 31/10 12.40 s ctrbln / um Uhr Min. vorm. nachm.

sie muessen unbedingt morgen wieder hier sein sehr wichtig
anrufen ich kaiserkof = heydt .#



24

Vonderheydt

Oldenbarneveldlaan 16

Haag

Günzlich ohne Nachricht von Familie Bitte herzlich nach Rechtem
sehen herzlichen Gruß

Wichert

ab 15. II. 18.

Abs.: Wichert, Berlin W.10, Hernulesser 11.

Blatt № 047

= d. = d. . wichtert adr .

23

oberbuergermeister mannheim

Kattawis

telegramm-Nr.

men den 31/10/18

um 5 Uhr Min. vorm. nachm.

von

durch

Telegraphie des Deutschen Reichs.



Amt Mannheim

Leitung Nr. 100

Telegramm aus

d berlin 8+19/18 31/10 12,20 sctrbln

um Uhr Min. vorm. nachm.

- sie muessen unbedingt morgen hier sein sehr wichtig anruft
mich kaiserkof = heydt .+



187.



Nº 070

Wichert kerkutesufer 11 Berlin =

25

Telegramm Nr. *1008*
Ausgenommen den 17.11.18
um Uhr Min. norm. nachm.
von *1008*
durch

Befördert den
um
in Litg. an
durch

Telegramm aus sgravenhage 22301 11 16/11 5 40 n =W. den / um Uhr Min. norm. nachm.

dienstag kriegsgetraut mit vera schwabach gruesze = heydt .+

Eing. 17.11.18

Blatt Nr. 023

Heydtsb 11. Februar

26

doktor wickert herkulesufer

11 Berlin -

Telegramm Nr.

Aufgenommen den 191

um 4 Uhr Min. vorw.
nachm.

von
durch

Telegraphie des Deutschen Reichs.



Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Leitung Nr.

Befördert den

um

in Ltg.

durch

Telegramm aus 157 Haag 1355 11/18/11, 18 3,7 n = W. den / um Uhr Min. vorw.
nachm.

ihrer frau geht es ausgezeichnet - heydt .+

19.11.18

11. +